

Köln hatte sich 1288 zwar weitgehend von der Herrschaft des Erzbischofs befreit, aber die Kirchen der Stadt waren fortgesetzt mit dem Erzbischof verbunden. Der alte Antagonismus setzte sich unter anderem fort in Auseinandersetzungen zwischen Klerus und Bürgern von Köln. Die Weltchronik schildert 1369 einen der Höhepunkte dieser Auseinandersetzungen (S. 111f.) in einem tendenziös antibürgerlichen Geiste. Sie schreibt von der *simulata equitas* der Konsuln und *maiores civitatis* und von der *perversa malicia civium*. Dem steht die bürgerliche Kölner Geschichtsschreibung gegenüber. Beeck und Koelhoff schreiben zu 1369: *Do di stat sach, dat si alsus van der geistlicheit sulde getribuliert sind*¹².

1408 gab es den Aufstand der Lütticher gegen die Herrschaft des Fürstbischofs aus dem Hause Wittelsbach, des Fürstelekt Johann von Bayern. Er hieß Fürstelekt, weil er sich zwar als gewählt betrachtete, aber in den kirchlichen Weihen nicht bis zur Bischofsweihe vordrang, sondern bei der Subdiakonsweihe stehenblieb. In Lüttich regierte ein von den Zünften besetzter Rat, der mit der stadtherrlichen Regierung gewissermaßen täglich um Gerichtsrechte und anderes stritt. 1405/06 kam es zu einem Bündnis dieses Lütticher Rates mit anderen Städten des Fürstenbistums. Die Vertreter der verbündeten Städte erklärten Johann für abgesetzt und wählten einen Herrn von Perweis zum neuen Bischof. Das Papstschisma ausnutzend konnten sie vom avignonesischen Papst eine Bestätigung dieser Wahl erlangen, während Johann weiterhin vom römischen Papst anerkannt wurde. Johann zog sich nach Maastricht zurück und wurde dort von den Lüttichern belagert. Die mit Johann verwandten und verbündeten benachbarten Fürsten bereiteten diesen aber 1408 eine schwere Niederlage, auf Grund derer die bischöfliche Stadtherrschaft in Lüttich wieder hergestellt wurde. Albert Stuten schildert (fol. 220r) die Vorgänge in einem den Lüttichern abgeneigten Tonfall. Sie beraubten den Bischof und seine Kleriker (*privare, spoliare, expellere*). In der Schlacht fielen auf Lütticher Seite 36 000, auf bischöflicher Seite 1 500. Albert Stuten hält sich an seine Vorlage Gobelinus Person¹³. Eine kleine Variante in der Angabe über den Umfang des Heeres der Lütticher vor Maastricht ist wohl durch einen Schreibfehler bedingt worden.

¹² Chroniken deutscher Städte 14 (1877) S. 699.

¹³ Cosmidromius Gobellini Person, ed. Max Janßen (1900) S. 171; zur Sache: Laetitia Boehm, Das Haus Wittelsbach in den Niederlanden, Zs. für bayerische LG 44 (1981) S. 92–130. Für den Vergleich der Chroniken zu diesem Ereignis stütze ich mich auf eine vor dem Abschluß befindliche Dissertation von Andrea Dirsch-Weigand, Vergleichende Studien zur spätmittelalterlichen Historiographie.